

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

**WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS**

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Querstraße 46-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Querstraße 46-50. Fernruf 21 516. Postscheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftst.: M. Oonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit: 10-1, 3-5 Uhr. Tel. nach Geschäftsschl. 21516.

Bezugspreis 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

## VARIETÉ DREI LINDEN

Junli 1928  
Sensations-Gastspiel  
**Sylvester Schäffer**  
König der Artistik  
Gastspiel  
**Inge van Heer**  
Erste Solosängerin  
vom Operettentheater Frankfurt/M.  
im Rahmen eines  
**großen Varieté-Programms**  
Anfang 20 Uhr

## Chronik der Woche

**Der Rabbiner von Brody, Abraham Steinberg, gestorben.** Lemberg. In Brody verstarb am 20. Mai der dortige Stadtrabbiner Abraham Steinberg, einer der größten religiösen jüdischen Gelehrten Polens und eine Autorität in der rabbinischen Welt. Die Bestattung fand unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung von Brody und der Umgebung und im Beisein zahlreicher Rabbiner Galiziens statt.

**Frauen gegen die Schließung von Synagogen.** Moskau. Jüdische Kommunisten in Smolensk sammelten Unterschriften für Umwandlung der großen sogenannten „Chor-Synagoge“ in einen Arbeiter-Klub. Die Frauen dieser jüdischen Arbeiter traten aber dieser Propaganda entgegen, so daß die nötige Anzahl Unterschriften nicht aufgebracht werden konnte.

**Empfang für Herrn Jakob Landau.** Berlin. Der Herr Reichspresseschef, Prof. Zechlin, gab dem auf der Durchreise in Berlin weilenden Direktor der jüd. Telegraphen-Agentur, Herrn Jakob Landau aus Newyork, ein Frühstück im Hotel Adlon, an welchem eine Anzahl Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes, der Presse und der Wirtschaft teilnahmen, so der Dirigent des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Richthofen, Herr Legationsrat Prof. Dr. M. Sobernheim, Legationsrat Dr. Thomsen, der Industrielle Lee Simon u. a. m.

**Niedrigste Ehescheidungsziffer bei den Juden trotz Scheidungsfreiheit.** Karlsruhe. Die badische Statistik für 1927 gibt interessante Aufschlüsse über den Anteil der Konfessionen an der Ehescheidung. Das Scheidungsverbot der katholischen Kirche macht es ohne weiteres erklärlich, daß auf je 10 000 Katholiken in Baden nur 2,4 Scheidungen kamen, während die entsprechende Ziffer für die Evangelischen 4,4 beträgt. Noch geringer aber als der Anteil der Katholiken war der der Juden, bei denen sich die Ziffer auf 1,7 belief. Dabei ist zu bedenken, daß die Juden hauptsächlich ein städtisches Element darstellen und daß die Gesamtzahl der Ehescheidungen fast nur Städtebewohner betreffen; unter der ländlichen Bevölkerung ist der Anteil an den Ehescheidungen nicht viel größer als ein Neuntel der Durchschnittsziffer.

**Paul Schlesinger-Sling gestorben.** Berlin. Paul Schlesinger, der unter dem Namen Sling sehr populäre Schriftsteller und Dramatiker, der blendende Humorist und Gerichtssaal-Satiriker der „Vossischen Zeitung“, ist in der vergangenen Nacht nach kurzem Leiden an den Folgen einer Herzgewebezzerstörung kurz nach Vollendung seines 50. Lebensjahres gestorben. Als mutiger Gerichtssaal-Berichterstatte, der vielfache Mißstände in der Rechtspflege, der Gerichtssaal-Praxis und dem Strafvollzug aufgedeckt hat, hat er sich um die deutsche Justiz sehr verdient gemacht. Der preußische Justizminister Dr. Schmidt hat der „Vossischen Zeitung“ zum Tode von Sling sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

**Der Roman eines von einem Kronprinzen verführten jüdischen Mädchens endet in der Gosse.** Prag. Die Jugendgeliebte des durch Selbstmord geendeten ehemaligen österreichischen Kronprinzen Rudolf von Habsburg, die in Prag geborene Jüdin Eleonore Kolmann, wurde auf einer Gartenbank in der Prager Park-Allee tot aufgefunden. In den letzten Jahrzehnten hat sie als Bettlerin ihr Leben gefristet. Der Vater der Eleonore Kolmann war ein reicher Fellhändler und lebte im Prager Ghetto. Als er infolge verfehlter geschäftlicher Transaktionen sein Vermögen verlor, beging er Selbstmord. Kronprinz Rudolf sah in Prag die junge Eleonore, die schon eine Waise war, verliebte sich in sie, nahm sie nach Wien mit und ließ sie in einer Wiener Theaterschule zur Schauspielerin ausbilden. Als aber Rudolf sich mit Stephanie von Coburg verheiratete, wurde Eleonore, die den Kronprinzen aufrichtig geliebt hatte, trübsinnig. Sie kehrte nach Prag zurück, wo sie allmählich zur Straßendirne herabsank und nun als Bettlerin im Wahnsinn endete.

## 500 000 000 : 50 000 000

Fünfhundert Millionen Dollar hat die amerikanische Judenheit während der letzten zehn Jahre für philanthropische Zwecke hergegeben. So verkündete es mit stolzer Genugtuung Davis A. Brown, Vorsitzender der Vereinigten Jüdischen Kampagne in Amerika auf einem jüngst abgehaltenen Wohltätigkeitsbankett in Newyork. Die Amerikaner, denen Dimensionen und Erfolg verwandte Begriffe sind, können auf diese gigantische Leistung wohl mit Recht stolz sein. Man halte ein wenig inne und vergegenwärtige sich die gewaltige Stoß- und Triebkraft dieser Summe von neunstelligen Ziffern. 500 000 000 Dollar sind 2,1 Milliarden deutsche Reichsmark.

Die 500 000 000 Dollar, die das amerikanische Judentum während zehn Jahren auf dem Altare der Wohltätigkeit geopfert hat, sind nicht nur bildlich, sondern wirklich und real auf dem Altar geopfert worden: der größte Teil dieser gewaltigen Summe hat, im Feuer verbrannt, sich verflüchtigt und nur ein Bruchteil diente als Hebe für die Garde der Schutzbefohlenen. Gewiß — und das soll nicht bestritten werden — hat diese Dollarpylone viel jüdisches Elend gelindert. Unsere, aller menschlichen Phantasie spottende Schreckenssäure, deren Zeitgenossen wir waren, erforderte Riesensummen zur Dämpfung des Riesenausmaßes menschlichen Leidens. Zweifellos hat das amerikanische Judentum mit dieser Großtat der Menschlichkeit einer unabherrschbaren Armee von Unglücklichen vorübergehend geholfen und sich ein Ehrenkmal gesetzt, wie es in seiner Monumentalität ohne Beispiel dasteht. Doch die Amerikaner haben mit ihrer großzügigen Philantropie keine Ewigkeitswerte geschaffen, ja sie haben nicht mal das Geschaffene behalten können. Zweiundsiebzig Millionen Dollar sind im Elendssumpf des europäischen Ostens versickert, ohne eine Spur zu hinterlassen, und vierhundertachtundvierzig Millionen Dollar hat der Moloch menschlichen Leidens in Amerika verschlungen, ohne daß seine Gefräßigkeit gestillt wäre.

Während der gleichen Zeitspanne hat das weit größere und mächtigere Weltjudentum bloß den zehnten Teil dieser Riesensumme, also nur 50 000 000 Dollar, in das palästinensische Aufbauwerk investiert, wovon die Amerikaner 60 Prozent, also nur 30 Millionen Dollar, beige-steuert haben. Wir wollen nicht das Mißverhältnis tadeln, sondern zum Vergleich herausfordern. Was hat die amerikanische Philantropie mit der Riesensumme von einer halben Milliarde Dollar geschaffen, was haben wir hiervon bis heute erhalten. Da müssen wir uns eingestehen, das Kapital ist verfliegen, die Zinsen sind versiegt. Die fünfzig Millionen Dollar hingegen, die das Weltjudentum im palästinensischen Aufbauwerk festgelegt hat, sind lebendes Kapital und tragen reichlich Früchte. Die fünfzig Millionen Dollar haben ein gewaltiges Werk vollbracht, wie wir es vor zehn Jahren kaum zu ahnen gewagt haben. Die jüdische Bevölkerung in Palästina, die bei Kriegsende 60 000 Seelen zählte, stieg auf 170 000, hat sich also nahezu verdreifacht. Die Zahl der jüdischen Kolonien und Ansiedlungspunkte hat sich nicht weniger als um 60 vermehrt. Der jüdische Bodenbesitz beträgt derzeit zirka 100 000 Hektar. Im Emek Jesreel, wo kaum eine menschliche Ansiedlung sich erhalten konnte, blüht heute eine Kette jüdischer Dörfer. Eine Zahl von neuen jüdischen Vorstädten, Gartenvierteln ist bei den größeren Städten entstanden und bei Jaffa ist eine jüdische Stadt, Tel-Awiw, mit 40 000 Einwohnern aus dem Boden gewachsen. In den zehn Jahren und mit Hilfe dieser Summe wurde in Palästina eine Industrie von einigen hundert Fabriken

## Kronleuchter Barthel



Ranstädter Steinweg 4. Ruf 22583

